



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Dreiundfünfzigstes Kapitel: Von der Auferweckung des Lazarus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

und sprachen: „Wie lange läßt du uns in der Ungewißheit? Bist du Christus, so sage es uns offen heraus.“ Das sanftmütige Lamm aber antwortete ihnen demütig: „Ich sage es euch, und ihr glaubt mir nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters thue, legen Zeugnis von mir ab.“ Betrachte ihn, ich bitte dich, und erwäge alle Umstände dieser Begebenheit. Er antwortete ihnen demütig, und sie verfolgten ihn wie mit wütendem Hundegebell und umringten ihn von allen Seiten. Zuletzt konnten sie mit den verwerflichen Anschlügen ihres Herzens nicht mehr zurückhalten und nahmen Steine, um damit auf ihn zu werfen. Der Herr Jesus aber erklärte ihnen mit nicht geringerer Sanftmut: „Viele gute Werke habe ich vor euch gethan und zum Lohne dafür wollt ihr mich steinigen!“ Sie aber schrieten unter tausend andern Schmähungen: „Du bist ein Mensch und machest dich selbst zum Gott!“ Staune über ihre unglaubliche Thorheit. Sie wollen wissen, ob er Christus ist, und da er es ihnen durch seine Worte und Handlungen beweist, wollten sie ihn töten. Sie sind durchaus nicht zu entschuldigen. Ja, sie hätten glauben können und sollen, daß der Herr Jesus der Sohn Gottes ist. Da aber seine Stunde noch nicht gekommen war, so entzog sich Jesus ihren Händen und begab sich wieder auf die andere Seite des Jordans, an den Ort, wo Johannes getauft hatte. Dieser Ort ist achtzehn Meilen von Jerusalem entlegen. Er blieb daselbst mit seinen Jüngern. Betrachte ihn, sowie seine Jünger, die da betrübt zurückkehren, und bemitleide sie von ganzem Herzen.

### Dreiundfünfzigstes Kapitel.

#### Von der Auferweckung des Lazarus.

Es ist das ein hochherrliches, überaus preiswürdiges Wunder, welches man mit großer Andacht betrachten soll. Deshalb sollst du dich so aufmerksam erweisen, als ob du bei allem, was dabei geschah und gesagt wurde, zugegen gewesen wärest. Berkehre gern nicht nur mit dem Herrn Jesus und seinen Jüngern, sondern auch mit der gebenedeiten, dem

Herrn so ergebenen und von ihm so geliebten Familie, nämlich mit Lazarus, Martha und Maria.

Da Lazarus krank war, so schickten seine Schwestern, welche mit dem Herrn befreundet waren, zu ihm an den Ort, wohin er sich zurückgezogen hatte, nämlich jenseits des Jordans, wie ich es im vorhergehenden Kapitel berichtet habe, und ließen ihm sagen: <sup>1)</sup> „Lazarus, unser Bruder, den du liebst, ist krank“. Sie ließen nichts weiter mehr sagen, entweder, weil diese Worte für Jesus, den so liebevollen und weisen Herrn, schon hinreichten, oder weil sie sich fürchteten, ihn zu sich zu rufen, da sie wußten, daß die Ältesten der Juden ihm nachstellten und nach dem Leben trachteten.

Der Herr Jesus nun hörte die Botschaft an, verharrte zwei Tage in Stillschweigen und sagte dann mitten im Gespräche über andere Dinge zu seinen Jüngern: „Lazarus ist gestorben, und ich freue mich um euretwillen, daß ich nicht dort gewesen bin“. Siehe da die Güte, die bewunderungswürdige Liebe und die rührende Sorgfalt des Herrn für seine Jünger. Denn es fehlte ihnen noch die Kraft und hinreichende Stärke, und der Herr bemühte sich emsig um ihre Vervollkommnung. Sie gingen also zurück und kamen in die Nähe von Bethania. Als Martha dies erfuhr, ging sie hinaus ihm entgegen, warf sich ihm zu Füßen und sprach: „Herr, wärest du hier gewesen, so wäre mein Bruder nicht gestorben“. Der Herr antwortete, Lazarus werde auferstehen, und dann sprach er zu ihr von der Auferstehung. Hierauf sandte er sie zurück, Maria zu holen, denn er liebte sie ganz besonders. Und sobald Maria dies hörte, stand sie eilends auf, ging zu ihm hin, warf sich zu seinen Füßen nieder und wiederholte die Worte, die Martha gesprochen. Als nun Jesus sah, wie diese seine vielgeliebte geistige Tochter so betrübt und trostlos über den Tod ihres Bruders war, und in Thränen zerfloß, da konnte er selbst seine Thränen nicht zurückhalten. Und er fing an zu weinen. Betrachte ihn, Maria und die Jünger. Glaubst du nicht, daß auch sie in Thränen zerfloßen? Nach einer Weile, während alle so weinten, sprach Jesus: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Er wußte das wohl, aber er redete nach

<sup>1)</sup> Joh. XI.

Menschen Weise. Und sie antworteten ihm: „Komm, Herr, und sieh“. Und sie führten ihn zum Grabe.

Der Herr Jesus begiebt sich also dahin inmitten der beiden Schwestern, die er tröstet und aufmuntert. Sie waren auch schon durch seine bloße Gegenwart getröstet; sie hatten fast ganz ihren Schmerz und alles Irdische vergessen und dachten nur an ihn. Während sie nun so des Weges dahewardelten, sprach Magdalena: „Herr, wie ist es dir ergangen, seitdem du uns verlassen hast? Deine Abreise verursachte mir heftigen Schmerz; sobald ich aber deine Rückkehr vernahm, empfand ich eine große Freude, gleichwohl bin ich doch nicht ohne große Besorgnis. Denn du weißt, welche Nachstellungen dir die Vorsteher unseres Volkes bereiten, und das war der Grund, weshalb wir uns nicht getrauten, dich zu bitten, du möchtest zu uns kommen. Ich freue mich über deine Ankunft, aber ich bitte dich, hüte dich vor ihren Fallstricken.“ Und der Herr antwortete ihr: „Fürchte dich nicht, mein Vater wird für alles Fürsorge treffen“. Unter solchen Gesprächen gelangten sie zum Grabe. Da befahl der Herr Jesus, den Stein vom Eingange hinwegzunehmen. Martha aber widersetzte sich dem mit den Worten: „Herr, er riecht schon, denn er liegt bereits vier Tage im Grabe“. <sup>1)</sup> Siehe die große Liebe dieser Schwestern zum Herrn Jesus! Sie wollten, daß der Geruch des Leichnams ihn nicht belästige. Der Herr aber bestand noch dringender darauf, den Stein hinwegzuheben. Als dieses geschehen war, erhob Jesus die Augen gen Himmel und sprach: <sup>2)</sup> „Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast! Ich weiß zwar, daß du mich allzeit erhörst, aber um des Volkes willen, welches umhersteht, habe ich dieses gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast.“ Betrachte Jesus, mit welcher Inbrunst er betet, und erwäge seinen Eifer für das Heil der Seelen. Zuletzt rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Und alsogleich wurde Lazarus wieder lebendig und kam heraus, noch ganz bedeckt mit den Grabtüchern, womit man ihn beerdigt hatte. Die Jünger entledigten ihn derselben auf Befehl des Herrn. Da knieten der Losgebundene und die

<sup>1)</sup> Joh. XI. <sup>2)</sup> Ibid.

zwei Schwestern vor dem Herrn Jesus nieder, sagten ihm Dank für diese außerordentliche Wohlthat und führten ihn in ihr Haus. Alle aber, die zugegen waren und das Ergebnis gesehen hatten, erstaunten gar sehr, und der Ruf von dem Wunder verbreitete sich so sehr, daß eine unzählige Volksmenge von Jerusalem und aus der Umgegend herbeieilte, um den Lazarus zu sehen.

Die Obersten der Juden aber, die der Ansicht waren, dies gereiche ihnen zur Schmach, beratschlagten, wie sie Jesus töten möchten.

### Vierundfünfzigstes Kapitel.

#### Von der Verfluchung des Feigenbaumes.

Wiewohl nach dem Evangelium die Verfluchung des Feigenbaumes und die Vorführung der Ehebrecherin im Tempel erst nach dem Einzuge des Herrn Jesus in Jerusalem auf der Eselin stattgefunden haben: so bin ich doch der Ansicht, — da es geziemend zu sein scheint, nichts anderes nach diesem Einzuge zu betrachten, als das letzte Abendmahl und das bittere Leiden nebst allem, was sich daran direkt anschließt, — ich könne den Bericht über jene Begebenheiten hierhinsetzen. Als also eines Tages der Herr Jesus nach Jerusalem ging und es ihn hungerte, sah er einen reich mit Blättern geschmückten Feigenbaum. Er näherte sich dem Baume, und da er keine Feigen an ihm fand, verfluchte er ihn. Und alsogleich verdorrte der Feigenbaum. Die Jünger aber verwunderten sich gar sehr darüber. Betrachte den Herrn, betrachte die Jünger nach der von mir dir erteilten Weisung.

Erwäge auch, wie geheimnisvoll die Handlung des Herrn ist, welcher wohl wußte, daß die Zeit der Feigen noch nicht gekommen war. Unter diesem mit Blättern bedeckten Baume kann man die Schwäger verstehen, jene Menschen, die reden und keine Werke verrichten, desgleichen auch die Heuchler, die äußerlich einen guten Schein haben, innerlich aber leer und unfruchtbar sind.